Mittwoch, 4. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8393. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3. März, Abends 9 Uhr.

Berlin, 3. März. Reichstag. Berathung des von den Abgg. Guerber, Winterer und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, welches die Einrichtung der Verwaltung Elsaß-Lothringen's regelt. Die Abgg. Guerber und Winterer begründen den Antrag mit den heftigsten Angriffen gegen die Dictatur. Die Elsässer seien als Knechte behandelt, die Reichsregierung beherrsche die Schulen und mache die Katholiken mundtodt. Der Reichs-Commissar erklärt, daß das Gesetz milde gehandhabt worden sei; es hätten nur zwei Ausweisungen angeordnet werden müssen, der eine Ausgewiesene habe Verbindungen mit dem französischen Comité unterhalten, welches die elsässischen Kinder nach Frankreich führt und dort erziehen läßt. Reichskanzler Fürst Bismarck hebt hervor, daß 28 französische Departements noch heute im Belagerungszustande sich befinden. Die Antragsteller wollen Losreißung und benutzen alle Mittel, die Bevölkerung aufzuregen. Die Regierung könne ohne das Gesetz von 1871 die Verantwortlichkeit für die friedliche Entwickelung des Elsasses nicht übernehmen. Deutschland habe Elsaß nicht aus Eroberungslust annectirt, sondern um ein Bollwerk gegen einen Nachbarn zu haben, der Deutschland zwei Jahrhunderte hindurch beunruhigte. Die Elsässer hätten Mitschuld an dem frevelhaften Kriege, der die Annexion herbeiführte. Der Antrag Guerber, Winterer und Genossen wurde mit 196 gegen 136 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmte die Rechte, die Nationalliberalen und ein Theil der Fortschrittspartei.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 2. März. Die Abendblätter melden übereinstimmend, daß der Regierung noch keine offizielle Mittheilung betreffs der heute Morgen von dem Journal „Hour“ gerüchtweise gebrachten Nachricht zugegangen ist, daß General Wolseley auf dem Rückmarsche von Cumassie von den Ashantees abgeschnitten worden sei.

— Wie dem hiesigen „Reuter'schen Bureau“ aus Elizondo vom 1. d. telegraphirt wird, ist nach einer Meldung des Commandanten von Vergara (Provinz Guipuzcoa bei Placencia) eine Abtheilung Regierungstruppen von 5000 Mann bei der Brücke Saint Pierre von Pomorotro (Somorrostro?) von den Carlisten überfallen worden. Die Brücke wurde von letzteren in die Luft gesprengt. Der größere Theil der Truppen wurde gefangen genommen, gegen 1000 Mann sind bei der Sprengung der Brücke ertrunken oder auf andere Weise umgekommen.

Madrid, 1. März. Der „Gaceta“ zufolge beträgt der Verlust der Armee in der letzten Schlacht am Monte Albano etwa 800 Mann an Todten und Verwundeten; der Verlust der Carlisten ist ebenfalls beträchtlich. — Der Marschall Serrano ist gestern in Santander eingetroffen.

Deutschland.

✱ Berlin, 2. März. Die bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen haben einem großen Theil der Wähler die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Freunde der nationalen Sache in Zukunft eine größere und planmäßigere Thätigkeit als bisher werden entfalten müssen. Gegenüber den mit großer Energie und mit bedeutenden Geldmitteln betriebenen Agitationen der Ultramontanen und Socialdemokraten genügt es nicht mehr, einige Wochen vor den Wahlen an die Organisation der nationalen und liberalen Elemente heranzugehen und während der übrigen Zeit im Vertrauen auf die Kraft des nationalen Gedankens der Entwickelung der Dinge in Unthätigkeit zuzuschauen. Bei den letzten Wahlen hat allerdings der nationale Gedanke im Ganzen noch das Feld behauptet; aber die großen Erfolge, welche die Ultramontanen und Socialdemokraten in einer Anzahl von Wahlkreisen errungen haben, enthalten eine eindringliche Warnung. Diese Wahlerfolge haben die Gegner ermuthigt. Sie setzen die Agitation zur Gewinnung und Organisation der Massen fort und sie fassen mit ihrer nach großem Maßgabe organisirten Presse in immer weiteren Kreisen Boden. In richtiger Erkenntniß der Gefahren, welche die Unthätigkeit der liberalen Partei zur Folge haben muß, haben sich Parteigenossen aus verschiedenen Landestheilen mit dem dringenden Ersuchen an das Centralwahlcomité der nationalliberalen Partei in Berlin gewendet, zu einer energischen Thätigkeit der Partei möglichst schnell die Anregung zu geben. Das Centralwahlcomité befindet sich, wie uns mitgetheilt wird, mit diesen Parteigenossen in voller Uebereinstimmung und es soll die Frage über eine festere Organisation der Partei, Bildung von politischen Vereinen, wie solche jetzt unter hervorragenden Männern am Rhein ins Leben gerufen werden, Herausgabe und Verbreitung von Flugblättern und Volksschriften, Veranstaltung von Versammlungen in den einzelnen Kreisen ꝛc. in nächster Zeit zuvörderst unter den hier anwesenden Abgeordneten zur Verhandlung kommen. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß die von dem Centralwahlcomité entworfenen Anträge allgemeine Zustimmung finden und daß die Parteigenossen im Lande ernstlich Hand anlegen werden, sie durchzuführen. Die nationalliberale Partei würde, wenn sie sich der Aufgabe, die ihr in diesem Augenblicke naturgemäß zufällt, nicht gewachsen zeigt, auf die entscheidende Mitwirkung bei der Gesetzgebung und der gesammten zukünftigen Gestaltung unseres Staatswesens verzichten müssen.

— Der diesjährige Congreß deutscher Volkswirthe wird in Crefeld und zwar im Laufe des Monats August abgehalten werden. Die Tagesordnung ist wie folgt festgestellt worden: I. Gesetzliche Vorschriften über Deckung der Banknoten: Referenten: Dr. Alex. Meyer (Berlin); Dr. Jos. Neuwirth (Wien); Seyffardt (Crefeld); Prof. Soetbeer (Göttingen). II. Berechnung der Kosten des Eisenbahnbaues und Betriebes und ihres Verhältnisses zu einander; Referenten: Baron v. Kübeck (Wien); Dr. Faucher (Berlin); Dr. Reutzsch (Dresden). III. Die Eisenbahntariffrage; Referenten: Dr. Sax (Wien); Dr. Natorp (Essen): Brömel (Stettin). IV. Strafbarkeit des Contractbruches; Referenten: Dr. Alex. Meyer (Berlin); Rickert (Danzig). V. Arbeiter-Versorgungskassen; a. gesetzliche Vorschriften über Einrichtung derselben, b. Errichtung derselben durch communale oder sonstige Verbände; Referenten: Dr. Eras (Breslau); Rickert (Danzig); Bueck (Düsseldorf). VI. Gesetzliche Vorschriften über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren; Referent: v. Studnitz (Berlin). VII. Schulzwang für gewerbliche Fortbildungsschulen; Referenten: Dr. v. Dorn (Triest); Dr. Lammers (Bremen); Dr. O. Wolff (Stettin).

Wiesbaden, 1. März. Präsident v. Wurmb hat, nach dem „Rh. C.“ in Folge der Nachricht der „Ger.-Ztg.“, gegen ihn sei wegen der Affaire Hessel's das Scrutinialverfahren eingeleitet, telegraphisch bei dem Minister des Innern angefragt, ob dies begründet sei; er hat darauf folgende Antwort erhalten: „Die Zeitungsnachricht ist erfunden und falsch. Minister Graf Eulenburg.“

Frankreich.

Paris, 1. März. Emil Ollivier soll am 5. März in die französische Academie aufgenommen werden, in diesen Tagen hat er einer Commission der Academie vorschriftsmäßig seine Antrittsrede, eine Gedächtnißrede auf Lamartine, vorgelesen. Guizot hat lebhaften Einspruch gegen eine Stelle der Rede erhoben, in der Napoleon III. verherrlicht wird, und es ist deshalb zu einer ziemlich lebhaften Diskussion zwischen dem älteren und dem jüngeren Staatsmann gekommen, die doch, da sie beide in der Praxis so entsetzlichen Schiffbruch gelitten, für einander nachsichtiger gestimmt sein sollten. Die Aufnahme Olliviers in die Academie wird möglicherweise, wie das Reglement gestattet, auf ein Jahr vertagt werden. Ollivier weigert sich entschieden, die auch von der Commission beanstandete Stelle zu streichen. Am Dienstag wird die Academie in dieser Angelegenheit Beschluß fassen. — Der wegen Theilnahme an dem Commune-Aufstande verurtheilte Hauptmann Matuszewitsch ist zur Deportation begnadigt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Febr. Aus Kleinasien treffen noch immer sehr traurige Nachrichten über die gewaltigen Schneemassen ein, welche dort gefallen sind. Fast alle Städte sind in einer Art Belagerungszustand, und selbst die Post kann ihre Expeditionen nicht befördern; in den Städten sind daher alle Lebensmittel um das Drei- und Vierfache gestiegen, und zahllose Massen von Schafen und Ziegen sind aus Mangel an Nahrung verhungert. Hier in Constantinopel sind wir allerdings durch ein kräftiges Thauwetter von den gewaltigen Schneemassen befreit; aber wegen der unvollkommenen Communicationsmittel sind die Lebensmittel, namentlich das Fleisch, noch sehr hoch im Preise. Dazu kommt eine außerordentliche Unsicherheit des Eigenthums, sowohl im Hafen als in den Vorstädten Pera und Galata, und es scheint, daß die Polizei diesen Uebelständen gegenüber völlig gelähmt ist.

Danzig, 4. März.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 3. März c.] Stellv. Vorsitzender Hr. O. Steffens, Vertreter des Magistrats die Herren Stadträthe Haußmann und Meckbach. — Die Revision des städt. Leihamts ergab am 15. Februar c. einen Bestand von 20,582 Stück Pfändern, beliehen mit 65,049 ℛ, gegen 19,700 Stück Pfänder, beliehen mit 62,950 ℛ am 15. Januar c. — Der Magistrat empfiehlt, im Einverständniß mit dem Gascuratorii, die Herabsetzung des Gaspreises von 8 ℛ auf 6 ℛ 20 Sgr pro 100 Kubikmeter vom 1. April c. ab. Eine zu empfindliche Einbuße für die Kämmereikasse befürchtet Magistrat um so weniger, als nach seiner Ansicht bei billigerem Preise der Verbrauch des Leuchtgases wieder zunehmen wird, dann aber auch durch die Neu- und Umlegung des Rohrnetzes, welche im Laufe dieses Jahres vollendet werden wird, der bisherige so bedeutende Gasverlust auf ein normales Maß zurückgeführt würde. Hr. Dr. Hein theilt mit, der Hr. Gasanstaltsdirector habe sich dahin geäußert, daß zumeist die im Gebrauche befindlichen unrichtigen Brenner die Schuld am mangelhaften Gaslicht trügen. Angestellte Versuche mit richtigen Brennern, welche dem jetzigen höhern Gasdruck entsprächen, hätten befriedigende Resultate ergeben. Hr. Stadtrath Haußmann bestätigt dies und fügt hinzu, daß überhaupt die bisherigen Hauseinrichtungen, die durch vieljährigen Gebrauch verdorben worden und an deren nothwendige öfters vorzunehmende Reinigung die wenigsten Besitzer dächten, die Hauptursache des schlechten Lichtes bildeten. Bei unpassenden und unreinen Brennern werde der Verbrennungsprozeß gehindert und viel Gas verflüchtigt, was großen Verbrauch und mangelhaftes Licht zur Folge habe. Auf die Bemerkung des Hrn. Piwko, ob bei den Straßenlaternen, deren Licht bekanntlich viel zu wünschen übrig lasse, ebenfalls die unrichtigen und unreinen Brenner die Schuld tragen, erwidert Hr. Haußmann, daß es nicht in Abrede zu stellen sei, daß hier und da die Straßenlaternen wenig Licht gäben, dies werde sich aber in nächster Zeit ändern, wenn die normale Einrichtung der Gasanstalt vollendet und die neue Rohrlegung vollständig ausgeführt wäre. Hr. Mischke wünscht, daß eine Commission, aus Stadtverordneten und Bürgermitgliedern zusammengesetzt, über die Ursachen der enormen Vertheuerung der Gasrechnungen im vierten Quartal 1873 genaue Untersuchungen anstellen und darüber behufs Aufklärung Bericht erstatten möge. Hr. Haußmann glaubt nicht, daß der Magistrat Einwendungen gegen eine solche Untersuchung machen werde. Herr O. Helm bezweifelt, daß eine solche Commission im Sinne des Hrn. Mischke von Nutzen sei. Der Ursachen des schlechten Brennens gebe es gar vielerlei. Die Anstalt sei jetzt in guten Händen und das Curatorium gebe sich alle Mühe zur Abstellung der vorhandenen Mängel. Durch die eingeführte bessere Reinigungsmethode werde helleres Gas hergestellt. Herr Gronau empfiehlt ebenfalls die Anwendung von besseren Brennern, dann habe man auch besseres Licht. Der größere Gasverbrauch sei die natürliche Folge des höheren und gleichmäßigeren Druckes. Herr Stadtrath Haußmann giebt auf Wunsch des Hrn. Mischke die Auskunft, daß im November und Dezember v. J. schlesische Kohlen mit englischen vermischt verbraucht worden, daß erstere jetzt aber nur in ganz unbedeutenden Quantitäten mit Newcastler Kohlen vermengt werden. Hr. Hendewerk findet es wie Hr. Gronau natürlich, daß nach Einführung der weiteren Rohre und daraus folgendem größeren Druck mehr Gas verbrannt werde, das Gas sei aber jetzt entschieden besser und gegen das frühere schlechtere nicht zu theuer. — Die Versammlung genehmigt hierauf die Herabsetzung des Gaspreises auf $6\frac{2}{3}$ ℛ pro 100 Cubikmeter.

Nach einem Oberpräsidial-Erlaß sind an Landarmen-, Irrenhaus- und Hebammen-Beiträgen pro 1874 von der Stadt Danzig 20,046 ℛ aufzubringen. Das Etatsproject pro 1874 wirft dafür aus 16,760 ℛ

Aus Bengalen.

Von der Regenmenge und Bodenfeuchtigkeit hängt in ganz Indien, sowohl im subtropischen Klima Hindostans als im tropischen des südlichen Dekhan, jegliches Gedeihen ab. Mit jedem Zoll Regenmenge steigt und fällt jährlich die Zahl der besäeten Aecker wie die Einnahme der Grundbesitzer und der Regierung an Grundabgaben; in den feuchtesten Niederungen ist die Bevölkerung am dichtesten, ein sehr geringes Areal giebt hier ausreichenden Ertrag für den Unterhalt einer Familie; eine geradezu unglaubliche Zahl von Menschen bewohnt das der Durchtränkung mit Grundwasser und Ueberfluthung mehr als andere Gegenden Indiens, ausgesetzte Ganges-Delta. Hindostan und das innere Dekhan haben zwei Ernten, eine Frühjahrs- (Rabi) und eine Herbsternte (Kharif); nur die gebirgigeren Theile Dekhans erzielen eine Ernte. Eine dreifache Ernte wird in Bengalen gewonnen, soweit Frühreis reift, und im Maissur wie im ganzen regenfeuchten Südwesten, wo sich die Culturen der nassen Jahreszeit gleichfalls in zwei Abtheilungen scheiden; hier sind die Monate der Ernte August bis September, December bis Januar und Februar bis März. Stets sind es andere Pflanzen, welche in diesen Ernten heimgeführt werden, und es hängt von der Lage wie von der Lebensweise der Bewohner ab, welcher dieser Ernten örtlich die größere Bedeutung zukommt; am empfindlichsten wird ein Ausfall in der Herbsternte, weil in der nassen Jahreszeit Reis, das verbreitetste Nahrungsmittel, und die am meisten gesuchten Handelsgewächse gedeihen. Reis und Baumwolle, die unentbehrlichsten Erzeugnisse des indischen Bodens, Zucker, Indigo, Mango (dessen Früchte in Orissa und Südindien einen wichtigen Bestandtheil der menschlichen Nahrung bilden) u. s. w. sind Gewächse der heißen Jahreszeit und werden mit der Herbsternte heimgebracht; Gewächse der kalten Jahreszeit und Gegenstand der Frühjahrsernte sind die europäischen und die dazu gehörenden indischen Getreidearten, darunter insbesondere die Opiumpflanzen.

Die Nahrung ist in ganz Indien eine vegetabilische. Reis bildet den Hauptbestandtheil der Mahlzeiten der Wohlhabenden, ist aber fast die einzige Kraft gebende Speise in Central-Bengalen; es zeugt hier von Armuth und Noth wenn man ihn durch weniger nährendes Getreide, Hirse-Arten und Hülsenfrüchte ersetzen muß, aus denen die Taglöhner einen, Dal genannten, nahrhaften Brei als Hauptgericht sich bereiten. In Hindostan beginnt im westlichen Behar der Genuß von Getreide allgemeiner zu werden; den Kern der Mahlzeit bilden Weizen- und Gerstengerichte erst im Pendschab, Brod wird in Form flacher Kuchen gebacken. Fleisch nimmt der Inder wenig, nur Hammel- oder Bockfleisch, sowie das der Hühner oder des Wildes, deren Genuß erlaubt ist. In Bengalen mit seinem reichen Flußnetze sind Fische eine beliebte Zuspeise. Zerlassene Butter (ghi) oder Oel wird den Mahlzeiten reichlich beigemengt; scharfe, zur Verdauung anregende Gewürze sind durch das Klima bedingt und fehlen bei keiner Speise.

Bei der Abhängigkeit der Landwirthschaft vom Regen, sind Vorkehrungen um den Feldern die nothwendige Bodenfeuchtigkeit auch bei ungenügendem Regenfall zu sichern, uralt. Im Tieflande hebt man das Grundwasser aus Brunnen empor, seltener kann die Berieselung aus den Flüssen bewirkt werden, weil sie in ihrem oberen und mittleren Laufe meist zu tief eingeschnitten sind, im hügeligen Lande sind die Flüßchen und Wasseradern der Regenzeit abgedämmt, um ihr Wasser in Teichen bis zur Zeit des Keimens der Saaten aufzuspeichern. Brunnen anzulegen und das Wasser an die Bauern abzulassen ist eine Capitalanlage, welche entweder ein Consortium von Nachbarn unternimmt oder ein Capitalist, der mit dem Wasser Felder anderer gegen Bezahlung berieselt. Ein Brunnen bewässert durchschnittlich 12 Hectaren, mehr als 100,000 Brunnen sind in der Provinz in Thätigkeit. Unter den Vorrichtungen zur Emporhebung des Wassers fördert am meisten das persische Pumprad (Arhat): ein mit irdenen Krügen behängtes Rad taucht in das Grundwasser ein und wird mittelst eines knarrenden Göpelwerkes durch zwei Büffel in Drehung erhalten; die Krüge entleeren ihren Inhalt in eine Rinne, von welcher aus das Wasser weiter geleitet wird. Das Knarren des Triebwerks, die einfachen Strebepfeiler aus Lehm, welche das Gerüste des Göpels tragen, und der Schatten gebende Baum daneben gehören zu den häufigst wiederkehrenden Bildern in der Landschaft des mittleren Pendschab. Originell ist der Pakota-Ziehbrunnen Südindiens; das Wasser wird dadurch gehoben, daß der Arbeiter auf dem Balken des Ziehbrunnens hin- und herläuft und durch die Veränderung seiner Stellung den mit Wasser gefüllten Kübel hebt, der sich dann entleert. Es zeugt von der Billigkeit menschlicher Arbeit, daß die Madras-Eisenbahn ihre Dampfpumpen zur Füllung der Wasserbehälter für die Maschinen eingehen ließ und Pakota-Brunnen anlegte.

Zierden der Gegend mit soliden Grundmauern und Ausflußthoren sind im innern Dekhan die großen Teiche in der Nähe der Ortschaften; ihre Dämme sind mit Mangobäumen eingefaßt, und nicht wenige bedecken zwei und mehr Hectaren; ihr Wasser dient als Trinkwasser, und wird ungeachtet seiner Verunreinigung dem Brunnenwasser vorgezogen; es gilt als weicher und zuträglicher. Die Bewässerung aus den Teichen ist einem Berichte der „Augsb. Ztg.“ zufolge eine ewige Quelle von Klagen; keiner gönnt dem andern das Wasser, willkürliche Einschnitte in die Dämme und selbstsüchtige Vertheilung des Wassers in den Leitungsgräben sind häufig Anlaß zu Schlägereien, ja der Neid geht so weit, daß geradezu unentbehrliche Teiche aufgelassen werden. Einer Verbesserung der Bewässerungswerke und der Vermehrung der Teiche und Brunnen steht jedoch hindernd entgegen, daß der eigentliche Ackersmann durchgehends nur Pächter, während der Grundeigenthümer zu bequem und indolent ist, um zu Ausgaben hierfür zu schreiten.

Die Vorschläge, das unvollkommene und theuere Bewässerungssystem der Privaten aus Teichen und Brunnen durch ein Netz von Canälen zu ergänzen, gehen in das zweite Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zurück, und hatten zur Folge, daß die 1817 begonnenen Arbeiten am schiffbaren Gangescanal bedeutend erweitert wurden. Eine nachhaltige Anregung gaben die Erfolge im Godaweri-Delta; hier erzielte man seit 1850 mit geringen Ausgaben für Herstellung eines schiffbaren Canals bedeutende Erhöhung der Grundabgaben wie der Ausfuhr, und eine sichtliche Zunahme des Wohlstandes in einem sonst starken Mißernten ausgesetzten Landstriche. Seit dieser Zeit gilt es als feststehend, daß Canäle, welche schiffbar sind, und der Bewässerung dienen, das Anlage-Capital verzinsen und die Bevölkerung vor Nahrungssorgen, verursacht durch Dürre und Ernteausfall, sichern. Projecte aller Art tauchen auf, wovon viele über das Erreichbare weit hinausschießen; so wird empfohlen, die großen Flüsse schon im Himalaja aufzudämmen, und ihre Wasser hier bis zur rechten Zeit aufzuspeichern.

Auf eine übersichtliche ziffernmäßige Vergleichung des enormen Unterschiedes in der Zahl der jetzt schon durch Canäle bewässerten Ackerflächen und des Gesammtertrages an Producten vor und nach Ausführung, muß verzichtet werden. Die Agriculturstatistik bietet hiezu noch nicht die Materialien. Die Steigerung der Ausfuhr an Reis und Cerealien läßt wohl eine große Zunahme im ganzen erkennen; sie lehrt uns aber nicht in wie weit die bisher am schwersten von Hungersnoth bedrohten Gegenden dieser Gefahr entrissen wurden; hierüber liegen folgende Erfahrungen vor. In den Nordwestprovinzen wurde mit größeren Canalbauten am frühesten begonnen; 1861 von Hungersnoth noch heimgesucht, blieb es 1868 von dem großen Mangel in Radschputana und einem Theil des Pendschab unberührt. Orissa hatte 1871 in seinem südlichen Theil Mißernte, aber die verglichen mit 1866, jetzt reich bewässerten Nachbardistricte lieferten den Bedarf zu wenig gesteigertem Preis. Gandscham, einst der gefährdetste Theil von Madras, ist eine wahre Kornkammer geworden.

Zu regeln bleibt die Wasserversorgung noch vor allem in Nord-Behar, der augenblicklich so hart bedrängten wasserarmen Provinz in Central-Bengalen und im Pendschab.

28 Sgr.; es ist also ein Mehrbetrag von 3285 Rt. erforderlich, welchen die Versammlung nachbewilligt. — Zum Forst-Etat pro 1873 werden bei den Kosten für Reparatur der Forstdienstetablissements 63 Rt. 21 Sgr. nachbewilligt; ebenso zum Fonds der Handelsanstalten 1 Rt. 7 Sgr. 4 Pf.; ebenso zu Tit. I. des Etats der 4. Buchhalterei pro 1873 eine Mehrausgabe von 1 Rt. 6 Sgr. 5 Pf. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten etc. werden bewilligt: 1) dem Fleischermeister Annacker (Kassubscher Markt No. 17—20) baar 90 Rt. und freies Troittoir, 2) dem Fleischermeister Eder, Altst. Graben No. 67, baar 50 Rt. und freies Trottoir; 3) der Wwe. Wiens, Tischlergasse No. 1 und 2, baar 100 Rt. und freies Trottoir. — Die Verpachtung der sog. Koppel (Landstück vor dem Olivaer Thor) vom 1. Januar 1874 bis ult. Dezember 1879 an den Schmiedemeister Pethke in Neuschottland gegen 75 Rt. jährlichen Zins wird genehmigt. (Die Kaufsofferte des p. Pethke von 1000 Rt. hat Magistrat abgelehnt.) — Die Bernsteingräberei in dem Dünenterrain des Forstbelaufs Heubude zwischen dem Postwege und dem Stobbenbruch ist bis 1. April 1874 für 200 Rt. jährlich verpachtet. Der jetzige Pächter Wieczorreck will die Pacht auf ein weiteres Jahr behalten gegen 200 Rt. Zins. Die Versammlung giebt hierzu ihre Genehmigung; — dieselbe genehmigt auch, daß die Eigenthümer Nux, Dittmann, Schneider und Wölm für die mit ihnen abgeschlossenen vier Contracte über Verpachtung verschiedener Seezüge solidarisch caviren. — Für Vertretung einer erkrankten Lehrerin werden Frl. Krause 30 Rt. bewilligt.

Forst- und Dünen-Etat pro 1874. Referent Hr. Gronau. Das Project wirft aus in Einnahme: 1) für Holz 24,007 Rt., 2) für Torf 758 Rt., 3) für Forst- und Dünen-Nebennutzungen 41 Rt., 4) für Jagdnutzungen 151 Rt., 5) für Bernsteinnutzung in der Forst 1000 Rt., 6) für Strafen- und Pfandgelder 89 Rt., 7) Insgemein 23 Rt., in Summa 26,070 Rt. In Ausgabe: 1) Besoldungen und Pensionen der Forstbeamten 7539 Rt., 2) Holzhauer-, Rücker- und Torfstechlöhne 1827 Rt., 3) für Forst- und Dünenculturen 4546 Rt., 4) zur Unterhaltung der Gebäude 780 Rt., 5) für Wege 50 Rt., 6) für Belohnungen 150 Rt., 7) für Insektenvertilgung 230 Rt., 8) Insgemein 672 Rt., in Summa 15,795 Rt. Der Etat wird wie vorstehend festgestellt. Hr. Rompeltien fragt den Hrn. Magistrats-Commissarius, ob das verbreitete Gerücht, daß die Forsten an den Staat verkauft werden sollten, etwas Wahres enthalte. Hr. Stadtrath Schirmacher erklärt, daß allerdings über den Verkauf der Forsten mit der Regierung verhandelt werde, aber vorläufig nur mündlich. Dieselbe habe Taxirungen des Terrains angeordnet, die im Gange seien; über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit könne keine weitere Mittheilung gemacht werden.

Etat für das Danziger Stadtmuseum pro 1874. Referent Hr. Baum. Laut Etatsproject beträgt die Einnahme: ad Abth. 1) zum Ankauf von Kunstwerken 1135 Rt., Abth. 2) eiserner Fonds, von welchem die Zinsen zur Anschaffung von Kunstgegenständen zu verwenden sind, 695 Rt., Abth. 3) eiserner Fonds, von welchem die Zinsen zur Besoldung des Custos und zu den Verwaltungskosten, etwaige Ueberschüsse aber zur Beschaffung von Kunstgegenständen zu verwenden sind: a. Zinsen 800 Rt., b. Zuschuß aus der Kämmereikasse laufend 500 Rt., extraordinär 1000 Rt., zus. 2300 Rt.; Gesammt-Einnahme 4130 Rt. — Ausgabe: Abth. 1) zum Ankauf von Kunstgegenständen 1135 Rt., Abth. 2) eiserner Fonds wie bei der Einnahme 695 Rt., Abth. 3) eiserner Fonds wie bei der Einnahme 2300 Rt. (Pos. 1. Feuerversicherungsprämie 80 Rt., Pos. 2. zur Besoldung des Custos 300 Rt., Pos. 3. Verwaltungskosten 400 Rt., Pos. 4. für Heizung 300 Rt., Pos. 5. zur baulichen Unterhaltung 200 Rt., Pos. 6. Extraordinaria 1000 Rt.) Gesammtausgabe 4130 Rt. Die Revisions-Commission bemerkt, daß die Zinsen von dem auf dem Esau'schen Hause eingetragenen Capital nur mit 100 Rt. ausgeworfen, während der ganzjährige Betrag von 200 Rt. hätte angesetzt werden müssen; es kämen hiernach in Abth. 1 und 2 in Einnahme und Ausgabe je 100 Rt. hinzu. Die Commission empfiehlt Einnahme und Ausgabe auf 4230 Rt. festzustellen und den Magistrat zu ersuchen: 1) der Stadtverordneten-Versammlung einen ausführlichen Bericht über die bis jetzt dem Museum überwiesenen Kunstgegenstände unter Angabe der betr. Geber zugehen zu lassen; 2) den Vertrag mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Betreff der Kabrun'schen Gemäldegallerie baldigst zu vereinbaren. Die Versammlung stellt den Anträgen der Commission gemäß den Etat in vorbenannter Höhe fest und genehmigt auch die von derselben gestellten weitern Anträge.

Etat des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken pro 1874. Referent Hr. Baum. Der Etat ist projectirt in Einnahme: 1) an Miethen 1336 Rt., 2) an beständigen Gefällen 146 Rt., 3) an Zinsen 2064 Rt., 4) an Legaten —, 5) an Einkaufsgelder 600 Rt., 6) an jährlichen Zuschüssen aus Testaments-Stiftungen 729 Rt., 7) Ertrag der Büchsen und Collecten 340 Rt., 8) an städtischen Zuschüssen 4921 Rt., 9) an Extraordinaria 87 Rt., 10) aus der Landwirthschaft 2000 Rt., 11) zum Pensionsfonds 25 Rt., in Summa 12,250 Rt. — Ausgabe: 1) Gehälter 1190 Rt., 2) Bespeisung 4554 Rt., 3) Bekleidung 1570 Rt., 4) Brennmaterial 420 Rt., 5) Beleuchtung 125 Rt., 6) Bauten 750 Rt., 7) Reallasten 212 Rt., 8) Versicherungsprämien 95 Rt., 9) Schulbedürfnisse 100 Rt., 10) Verwaltungskosten 115 Rt., 11) Unterhaltung der Hausgeräthe 115 Rt., 12) do. der Lagerstellen 80 Rt., 13) Wäsche 120 Rt., 14) Medicin 100 Rt., 15) Begräbnißkosten 14 Rt., 16) Ausgaben für entlassene Zöglinge 320 Rt., 17) do. für Pfleglinge 200 Rt., 18) an Zinsen 397 Rt., 19) an Extraordinaria 87 Rt., 20) für die Landwirthschaft 1560 Rt., 21) zur Bildung eines Reservefonds für Institutsbeamte 125 Rt., Summa der Ausgaben 12,250 Rt. Die Versammlung genehmigt den Etat nach dem vorstehenden Project. —

Etat der Armen- und Arbeitsanstalt zu Pelonken pro 1874. Referent Hr. Breitenbach. Der Etat ist projectirt in Einnahme: 1) an Competenz aus der Kämmereikasse 1671 Rt., 2) an außerordentlichen Zuschüssen ebendaher 9205 Rt., 3) an beständigen Gefällen 10 Rt., 4) an Zinsen 1901 Rt., 5) an Arbeitslohn 1607 Rt., 6) Ertrag vom Acker und Wald 1300 Rt., 7) an Pachtgeldern 165 Rt., 8) an Legaten —, 9) an kleinen Geschenken 1 Rt., 10) ad Extraordinaria 244 Rt., in Summa 16,105 Rt. — Ausgabe: 1) für Besoldungen 1365 Rt., 2) an Institutsarme für besondere Dienstleistungen 157 Rt., 3) an Beköstigung 8079 Rt., 4) Krankenpflege 376 Rt., 5) Bekleidung 1150 Rt., 6) für Lagerstellen 299 Rt., 7) Wäsche 239 Rt., 8) Unterhaltung der Geräthe 263 Rt., 9) für Fuhrwesen 471 Rt., 10) Brennmaterial 1138 Rt., 11) Bauten 461 Rt., 12) Communionwein u. dgl. 23 Rt., 13) Verwendung bestimmter Zinsen 164 Rt., 14) Abgaben 72 Rt. 15) Versicherungskosten 23 Rt., 16) Ackerkosten 793 Rt., 17) zur Beschaffung von Arbeitsmaterialien 644 Rt., 18) ad Extraordinaria 386 Rt., in Summa 16,105 Rt. Auf Antrag des Magistrats-Commissarius hat die Commission empfohlen, mit Rücksicht auf die gestiegenen Preise der Lebensmittel, welche schon pro 1873 eine Nachbewilligung nothwendig machten, dem Ausgabetitel 3. 1000 Rt. und demzufolge auch bei Tit. 2. der Einnahme „Zuschüsse" 1000 Rt. hinzuzusetzen, und den Etat somit in Einnahme und Ausgabe auf 17,105 Rt. festzustellen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wird auf den Antrag des Magistrats das Gehalt des Directors der Mittelschule in Neufahrwasser, Dr. Landsberg, von 750 Rt. auf 800 Rt. erhöht und dem erkrankten Lehrer Radtke eine außerordentliche Unterstützung von 25 Rt. gewährt. — Der Materialienverwalter bei der Gasanstalt, Münzel, welcher seit 1853 bei dieser Anstalt thätig ist, hat wegen seiner erschütterten Gesundheitsverhältnisse seine Pensionirung beantragt. Der Magistrat schlägt mit Rücksicht auf die langjährigen treuen Dienste und die sonstigen Verhältnisse desselben vor, ihm statt der gesetzlichen Pension von 176½ Rt. eine solche von 350 Rt. zu gewähren. Der Antrag des Magistrats wird jedoch mit 16 gegen 25 Stimmen, ebenso ein Antrag aus der Versammlung auf 300 Rt. Pension mit 19 gegen 22 Stimmen abgelehnt; dagegen wird eine Pension von 250 Rt. mit 32 gegen 9 Stimmen bewilligt. — Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Reclamations-Commission werden die Herren Rompeltien (Stadtgebiet), Biereichel (Langefuhr) und Siemens (St. Albrecht), und zum Mitglied der 8. Armen-Commission Herr Lederhändler Brill gewählt.

Tiegenhof. Unsere Gemeinde-Vertretung hat den Beschluß gefaßt, die Weideberechtigung für die Bewohner Tiegenhof's aufzuheben und eine rationellere Bewirthschaftung unserer Kämmerei-Ländereien einzuführen. Dieser Beschluß hat bereits die Bestätigung erlangt und soll nunmehr schon in diesem Jahre damit vorgegangen werden, daß für die Folge von unsern 147 Morgen culmisch Land, ⅓ zur Weide, ⅓ zur Heunutzung und ⅓ zu Pflugland zur Bewirthschaftung kommt. (W.-Z.)

Conitz, 2. März. Der Kaufman M. B. Fürstenwalde, welcher vor einigen Jahren aus der Dirschauer Gegend kommend sich hier niedergelassen hatte, machte am Freitag Abend seinem Leben durch Ertränken im Mönchsee ein Ende. Wechselfälschungen, die er seit längere Zeit in großem Maßstabe betrieben und welche plötzlich entdeckt wurden, waren das Motiv zum Selbstmorde. Am Sonntag wurde sein Leichnam aufgefunden. Das Portemonnaie enthielt 1 Rt. und wenige Groschen, die Brieftasche mehrere falsche Blanco-Accepte. Neben den Inhabern der falschen Wechsel beklagen viele Einwohner hiesiger Stadt, deren Vertrauen F. sich zu erwerben wußte, Geldverluste. (C. Z.)

Schwetz, 1. März. Ueber die Principien und den Vertheilungsmodus der sogenannten Dienstalterszulagen für Elementarlehrer war man bisher im Unklaren. Zur Aufklärung darüber, welche Ansichten die Königl. Regierung zu Marienwerder in dieser Angelegenheit hat, diene nachstehende Entscheidung, welche neuerdings einem hiesigen Lehrer zugegangen ist: „Auf Ihre an den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten gerichtete Beschwerde, welche uns zur Prüfung und Bescheidung zugegangen ist, eröffnen wir Ihnen, daß einerseits dem Staate eine Verpflichtung zur Gewährung von Dienstalterszulagen nicht obliegt, andrerseits aber den Lehrern ein rechtlicher Anspruch auf dieselben nicht zusteht, eine solche Zulage ferner auch nicht gewährt wird, wenn bei größeren Schulsystemen durch planmäßige Abstufung der Lehrergehälter für die Besoldung älterer Lehrer bereits gesorgt ist. Da dies bei den Schulen in Schwetz der Fall ist, so kann eben so wenig Ihnen als Ihren dortigen Amtsgenossen eine Dienstalterszulage gewährt werden." Inwieweit durch „planmäßige Abstufung" der Lehrergehälter für die Besoldung älterer Lehrer hier bereits gesorgt ist, wird Folgendes Aufschluß gewähren: Das Minimalgehalt beträgt an unsern Schulen 250 Rt. p. a. Der betreffende Lehrer, dem obiger Bescheid zugegangen, bereits 25 Jahre im Amte, bezieht seit dem Jahre 1870 ein Gehalt von 300 Rt. jährlich, Alles in Allem. Nach einem in demselben Jahre festgestellten Gehaltsregulative soll den Lehrern von 5 zu 5 Jahren eine Zulage von 20 Rt. gewährt werden; der Betreffende tritt sonach erst im nächsten Jahre in den Genuß dieser Zulage, würde also im glücklichsten Falle, wenn er noch 25 Jahre weiter amtirt, im Jahre 1900 ein Gehalt von 420 Rt. beziehen. Ein Aufsteigen in eine höhere Gehaltsklasse ist hier für den Elementarlehrer schon deshalb nicht möglich, weil diese Stellen durch Literaten besetzt werden. Sollte das langersehnte Unterrichtsgesetz nicht eine Aenderung in dieser Lebensfrage herbeiführen, dann eröffnet sich unsern Lehrern nach Obigem eine wenig tröstliche Perspective in die Zukunft.

Aus Memel geht der „Volks-Ztg." folgende Erklärung zu: „Die No. 48 der „Volks-Ztg." bringt die Mittheilung, „daß in der Residenzstadt Berlin eine Versammlung von Großgrundbesitzern, welche zu Amtsvorstehern designirt sind, getagt und die Erklärung abgegeben habe, daß sie weder in ihrer Eigenschaft als Amtsvorsteher noch in der als Gutsvorsteher ein Amt als Civilstandsbeamte zwangsweise annehmen würden. Hierzu ist bemerkt, daß diese Erklärung in der „Kreuz-Ztg." bekannt gemacht werden solle, um ähnliche Kundgebungen in den Provinzen herbeizuführen." Hierauf erklären wir, Amtsvorsteher und Gutsbesitzer aus dem nördlichsten Kreise Deutschlands, sämmtlich dem Fortschritte huldigend, daß wir das Gesetz über die obligatorische Civilehe für eine so weise Institution halten, daß wir, falls es von uns verlangt wird, auch gerne bereit sein werden, die Opfer zu bringen, welche das Gesetz von uns fordert. Wir zweifeln auch nicht, zur Ehre unseres Standes, daß die Herren, welche ersterwähnte Erklärung durch die „Kreuz-Ztg." zu publiciren denken, nur einen winzigen Theil der deutschen Grundbesitzer bilden. Frentzel-Baugstkorallen. Hasford-Bachmann. Ogilvie-Aszpurwen. Gehrke-Lingen. Knobbe-Mitzken. Gleich-Pröculs. Frentzel-Beyme-Corallischken. Knobbe-Ekitten. Kühn-Charlottenhof. Diese-Czarde. Gleich-Neuhof. Fehre-Plücken. Ogilvie-Stragna."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Weizen			Pr. 4½% consl.	106	105⅞
April-Mai	85 6/8	85 4/8	Pr. Staatsschldſ.	92	92 4/8
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	84	83⅞
gelb. Apr.-Mai	86 6/8	86 3/8	do. 4% do.	94 3/8	94 6/8
do. Sept.-Oct.	80 6/8	80⅝	do. 4½% do.	102	102
Rogg. ermatt.			Danz. Bankverein	63 4/8	63 4/8
April-Mai	62 6/8	62⅝	Lombardenſex.Cp.	92 2/8	92 4/8
Mai-Juni	61⅝	61⅝	Franzosen .	191 4/8	191 3/8
Sptbr.-Octb.	58⅜	58⅛	Rumänier . .	43 4/8	44⅝
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93 4/8	93 2/8
April-Mai			Oester. Creditanst.	145 2/8	145⅛
pr. 200 ℔.	9 14/24	9 14/24	Türken (5%)	40⅝	40 4/8
Rüböl Ap.-Mai	19⅝	19⅞	Oest. Silberrente	66⅝	66⅜
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	92⅝	92⅞
April-Mai	22 12	22 17	Oester. Banknoten	90 2/8	90⅛
Aug.-Sept.	23 6	23 12	Wechselcrs. Lond.	6.21 6/8	6.21⅞

Ital. Rente 61¾.

Meteorologische Depesche vom 3. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	346,8	— 4,5	O	schwach	bedeckt.
Helsingfors	347,6	— 8,0	N	schwach	—
Petersburg	347,5	—13,2	Windst	—	bedeckt.
Stockholm	346,9	— 1,7	SW	schwach	bedeckt.
Moskau .	340,0	+16,0	N	stark	bewölkt.
Memel .	347,5	— 5,4	O	schwach	heiter.
Flensburg	344,5	— 0,6	SO	schwach	heiter.
Königsberg	346,9	— 6,7	SO	schwach	heiter.
Danzig .	347,1	— 5,2	Slich	still	hell, klar.
Putbus .	344,4	— 3,1	SW	schwach	heiter.
Stettin .	346,4	— 4,0	SO	schwach	heiter.
Helder .	344,2	+ 2,4	NO	mäßig	—
Berlin . .	344,3	— 2,4	O	mäßig	völlig heiter.
Brüssel .	343,0	+ 3,4	NO	schwach	bedeckt.
Köln . . .	341,4	— 3,4	SO	mäßig	sehr heiter.
Wiesbaden	338,9	+ 0,8	NO	schwach	völlig heiter.
Trier . .	337,3	+ 3,8	NO	schwach	bedeckt.
Paris . .	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.